

Inhaltsverzeichnis

Titel	Seiten
1_Qualitative_Antworten_Typ I_ SoSe10_WiSe1112	1-7
2_Qualitative_Antworten_Typ II_SoSe 12	8
3_Qualitative_Antworten_Typ II_WiSe 1213	9-11
4_Qualitative_Antworten_Typ II_SoSe13	12-15
5_Qualitative_Antworten_Typ I_WiSe 1415	16-22
6_Einzelprofile_Langzeitbefragung	siehe weitere Dokumente (wegen Größe gesplittet)

Qualitative Antworten Post-Fragebogen (Typ I, SoSe 10-WiSe11/12)

Was hast du gelernt?
„Aufwärmübungen, Rollenübernahme !Entwicklung eines Stücks!!!, Improvisation und Improvisationssituationen“ (TN 1, SoSe 2010)
„Improvisierte Aufführung eines Stücks (anfangs eine komische Vorstellung keinen Text zu haben), kreatives Arbeiten in der Gruppe,...“ (TN 2, SoSe 2010)
„Verschiedene Warm-Ups, Theater-Techniken (Struktur eines Stückes entwickeln, Charakter-Erstellung), mögliche Einsatzpunkte für Drama in EFLC, Selbst-Reflexion, Soziale Kompetenz (Gruppenprozeß, auf Andere eingehen, Kompromisse eingehen), wie wichtig Lernatmosphäre für einen gelungenen Lern- und Arbeitsprozess wie für das Produkt ist, persönliche Grenzen [sic] durch eine starke Gruppe zu überschreiten, Andere dabei nicht einzuengen.“ (TN 3, SoSe 2010)
„Ich habe gelernt, dass ‚alberne‘ Aufwärmübungen das Gruppenklima positiv verändern!, dass jeder ein bisschen ‚schauspieln‘ kann, dass Lernen [an der] Uni Spaß machen kann.“ (TN 4, SoSe 2010)
„Wege die SuS durch warming-up-Games an eine fremde Sprache heranzuführen (Wechsel von Theatersprache); den dramapäd. Prozess einer Stückentwicklung (und, dass es tatsächlich binnen kürzester Zeit realisierbar ist); wie Gruppendynamiken + Vertrautheit innerhalb der Gruppe den Kreativitätsprozess beschleunigen können“ (TN 5, SoSe 2010)
„im Team eine Riesenaufgabe zusammen lösen; kreativ zu arbeiten; dramapädagogische Methoden“ (TN 6, WiSe 2010/11)
„Improvisieren –Improvisationsspiele – ‚Steinbruch‘- Verfahren; ‚Erfahrungen‘“ (TN 7, WiSe 2010/11)
„kreative Methoden der Arbeit mit Kindern; Theater im Unterricht“ (TN 8, WiSe 2010/11)
„von Romanvorlage in wenigen Schritten zu einem kompakten Stück zu kommen“ (TN 9, WiSe 2010/11)
„Spiele, Methoden, wie man ein Theaterstück entwickelt, Gruppenprozesse, neue Leute ;-“ (TN 10, WiSe 2010/11)
„Dank <u>Improübungen</u> Ideen aufzugreifen & was für unerwartet gute Ergebnisse man somit erreichen kann. Somit Spontanität zu ‚trainieren‘ und Flexibilität zu erhalten → weniger Panik bei evtl. (im Beruf o.ä.) Planänderungen, die oft nötig werden! (TN 11, WiSe 2010/11)
„1) Möglichkeiten des Einsatzes dramapäd. Methoden im FSU (WUPs als Unterrichtseinstieg); 2) Umwandlung narrativer Lit. in dramatische Texte; 3) dass Uni neben Lernen auch Freude bereiten kann ☺“ (TN 12, WiSe 2010/11)
„Warm-Ups, Wie entsteht ein Theaterstück in kürzester Zeit, verschiedene Methoden, man kann auch eine Fremdsprache sprechen, die einem nicht so liegt (TN 13, WiSe 2010/11 #2 ¹)

¹ Block Hoher Hagen (ATC/ Help us find the L – Vorbereitung)

„Warm-Ups, neue Herangehensweisen ein Theaterstück zu produzieren, Englischkenntnisse, neue Improspiele“ (TN 14, WiSe 2010/11 #2)

„Wie (mit welchen Schritten) man mit einem einzigen Ausgangspunkt gemeinsam ein Stück entwickeln kann.// das Impro-Theater und Aufwärmübungen, und auch einfach ‚soziale‘ Aktionen wie zusammen essen eine Gruppe ganz schnell zusammenschweißt.// dass Reflexionsrunden Raum zur freien Meinungsäußerung bieten (bzw. dafür eine sehr gute Methode sind & gut sind für den Zusammenhalt einer Gruppe“ (TN 15, WiSe 2010/11 #2)

„Ich habe viele neue Methoden gelernt, viel über das Zusammenleben & -spiel von Menschen und dass man immer mit der Individualität verschiedener Gruppen rechnen muss“ (TN 16, WiSe 2010/11 #2)

„neue Methode, wie man aus einer Grundidee ohne Stückvorlage ein Stück entwickelt; ein paar neue Warm-Ups“ (TN 17, WiSe 2010/11 #2)

„viele WarmUps; dass jeder kreativ ist; wie man mit SuS aus ‚nichts‘ ein Theaterstück auf die Beine stellen kann!“ (TN 18, WiSe 2010/11 #2)

„wie wichtig die Gruppenatmosphäre für Gruppenprozesse und Produktivität ist, neue WUPs, wie wichtig Freizeit an arbeitsintensiven WE ist für die Gruppenbildung“ (TN 19, WiSe 2010/11 #2)

„Viele tolle neue Methoden für Aufwärmübungen, Dramapädagogische Spiele, Reflexionsphasen und Gespräche. Teamwork! Eigene Vorstellungen zugunsten des gemeinsamen kreativen Prozesses zurückstellen.“ (TN 20, WiSe 2010/11 #2)

„Erfahrungen im Umgang mit Konflikten, eigene Rolle bei Konflikten, Theatererfahrungen (Improvisieren, Übungen, Auftreten)“ (TN 21, WiSe 2010/11 #2)

Dadurch habe ich am meisten gelernt (Freitext):

„Improvisation in Freizeit (abends, ohne Kamera)“ (TN 4, SoSe 2010); Wert: 2

„selbst Theater spielen & Ideen entwickeln“ (TN 14, WiSe 2010/11 #2)

Hast du eigene Grenzen überschritten? Welche?

„Vertrauensübung“ (TN 1, SoSe 2010)

„Über mein Selbstbild (Profession vs. Künstler oder Künstler als Beruf) nachdenken“ (TN 3, SoSe 2010)

„Die Grenze des ‚Peinlichen‘, habe etw. ausprobiert, das ich mir zuvor nicht zugetraut habe.“ (TN 4, SoSe 2010)

„Ja, innerhalb der Improvisationen war ich teils von meiner eigenen Aktivität überrascht. Erleichtert wurde diese durch das Gruppengefühl und das Ausschalten des Planens vor dem Handeln [...]. Zudem überraschte mich die eigene Ignoranz der Kamera. Das hatte ich mir schwieriger vorgestellt.“ (TN 5, SoSe 2010)

„Peinlichkeit“ (TN 7, WiSe 2010/11)

„Bei so einer intensiven Veranstaltung mitmachen, wo ich niemanden kenne/ Theaterspielen (Impro) auf Englisch“ (TN 10, WiSe 2010/11)

„Nein“ (TN 12, WiSe 2010/11)

„Freitag abend war sehr lang, weil ich eine harte Woche hinter mir hatte“ (TN 14, WiSe 2010/11 #2)

„auf ‚Fremde‘ zugehen; ‚einfach machen‘!“ (TN 18, WiSe 2010/11 #2)

„Manche Dramapäd./Impro-Spiele bedürfen für mich besonderen Muts ☺ Ich habe gelernt mich manchmal zurückzunehmen und dennoch an der Teamarbeit teilzunehmen.“ (TN 20, WiSe 2010/11 #2)

Die Atmosphäre beim Seminar war...und kam zustande durch...

„Entspannt und kreativ...gute Organisation und eine tolle gruppe“ (TN 1, SoSe 2010)

„Die Atmosphäre beim Seminar war sehr angenehm und produktiv und kam zustande durch gute Planung, freundlich-motivierende Ansprache der Studierenden und nettes Ambiente.“ (TN 2, SoSe 2010)

„Die Atmosphäre beim Seminar war unglaublich entspannt und intensiv zugleich (große Harmonie und doch produktorientierte, produktive Arbeit) und kam zustande durch eine sehr gute Vorbereitung und Warm-Ups, das "Ausbrechen" aus der Uni und fehlender Hierarchie zwischen Studenten und Seminarleiter --> schneller, sehr positiv verlaufender Gruppenprozeß“ (TN 3, SoSe 2010)

„wohlwollend, entspannt, motivierend...3 Tage abseits der Uni, Dozent gänzl. integriert („Du“)" (TN 4, SoSe 2010)

„gelöst, ermutigend, helfend, lustig, ungezwungen...dramapädagogische Übungen zur Steigerung der Gruppenzusammengehörigkeit ;-)" (TN 5, SoSe 2010)

„konstruktiv & sehr positive...Konzentration & Motivation“ (TN 6, WiSe 2010/11)

„konstruktiv, gut, anregend...alle. Aber zwischendurch einige teils sehr schüchtern. Dozenten: Super mit ‚du‘ für Seminar. Wahrscheinlich in ‚Prüfung‘ komisch/ ungewohnt.“ (TN 7, WiSe 2010/11)

„schön..gemütliche Räume, nette Leute“ (TN 8, WiSe 2010/11)

„klasse...viele tolle Menschen“ (TN 9, WiSe 2010/11)

„freundschaftlich-konzentriert...gute Spannungskurve, gemeinsam wegfahren“ (TN 10, WiSe 2010/11)

„sehr kreativ, positiv, abwechslungsreich und einprägsam...Teamwork (vorher gute Kennlernübungen), gegenseitige Achtung + Hilfestellungen. (TN 11, WiSe 2010/11)

<p>„produktiv-entspannt...WUPs, weitere Gruppenbildende Übungen“ (TN 12, WiSe 2010/11)</p> <p>„sehr angenehm, gleichberechtigte Gruppe...das gemeinsame Entwickeln und dadurch, dass jeder eigene Ideen äußern durfte“ (TN 13, WiSe 2010/11 #2)</p> <p>„super...die Gleichberechtigung zw. Dozent u. Student“ (TN 14, WiSe 2010/11 #2)</p> <p>„sehr offen, frei, angenehm, ehrlich, warm ... einen netten, freundlichen Umgang miteinander, jeder war willkommen & wichtig, in Reflexionsrunden konnte man sagen, wie es einem ging & wie man zu allen Aktivitäten stand, jeder konnte sich einbringen (und sollte) (TN 14, WiSe 2010/11 #2)</p> <p>„teils gut, teilweise angespannt...das Aufeinandertreffen verschiedener Persönlichkeiten“ (TN 16, WiSe 2010/11 #2)</p> <p>„in unser Gruppe super...dass ich das Gefühl hatte, dass es dort keine extrem ‚starke‘ Persönlichkeit, die alles durchdrückte, was sie will; es herrschte Gleichberechtigung; wir haben einander bei unseren Ideen zugehört & so gab es viele gemeinsame Ideen & die Stückvorlage enthält, soweit ich weiß, Ideen von jedem Teilnehmer.“ (TN 17, WiSe 2010/11 #2)</p> <p>„super! Entspannt, produktiv, vertrauensvoll...tolle, arbeitswillige Leute, kreative Einfälle, Offenheit → gerade dadurch, dass wir weggefahren sind und nicht in der Uni geblieben wurde das Gruppengefühl gestärkt. Thumbs up! So soll Uni sein!“ (TN 18, WiSe 2010/11 #2)</p> <p>„angespannt, teils unproduktiv...interpersonelle Differenzen“ (TN 19, WiSe 2010/11 #2)</p> <p>„größtenteils produktiv, positiv und zum Wohlfühlen, zum Teil aber auch negativ und aufreibend...einerseits größtenteils motivierte und offene zukünftige TeilnehmerInnen und andererseits einzelnen schwierigen Persönlichkeiten, die Negativität mitgebracht/ Prozesse blockiert haben.“ (TN 20, WiSe 2010/11 #2)</p> <p>„Abgesehen von den Konflikten: positiv, freundlich...Gestaltung des Hauses, nette Umgebung, Vermittlung bzw. Ermutigung zur Partizipation, hierarchiefreies Auftreten der Leitung, Akzeptanz von Grenzen, schöne Übungen.“ (TN 21, WiSe 2010/11 #2)</p>
<p><i>In der Vorbereitung hat mich überrascht, dass...</i></p> <p>„sich die Aufwärmübungen als wertvoll entpuppt haben“ (TN 22, SoSe 2010)</p> <p>„man mit ‚wildfremden‘ Menschen so schön zusammen arbeiten kann“ (TN 23, SoSe 2010)</p> <p>Dramapädagogik so vielseitig einsetzbar ist und auf so vielen Ebenen Lernen bewirken kann“ (TN 24, SoSe 2010)</p> <p>„die Etappen der Stückentwicklung mit lediglich groben Vorideen ein komplettes Stück entstehen lassen können“ (TN 25, SoSe 2010)</p> <p>„ich gemerkt habe, dass mir Rollenspiele unheimlich viel Spaß machen“ (TN 26, SoSe 2010)</p>

„wir tatsächlich ein gutes Training einerseits für das Schauspielen und andererseits für das Unterrichten von dramapädagogischen Inhalten bekamen.“ (TN 27, SoSe 2010)

„wir so schnell ein tolles Stück erspielen“ (TN 6, WiSe 2010/11)

„‘Erfolgs Erlebnis Stück’: Wir haben es geschafft!“ (TN 7, WiSe 2010/11)

„in so kurzer Zeit so viel gemacht wurde“ (TN 8, WiSe 2010/11)

„man relativ schnell ein ‚fast fertiges‘ Stück erstellen kann“ (TN 9, WiSe 2010/11)

„wir gemeinsam so ein tolles Stück erarbeitet haben“ (TN 10, WiSe 2010/11)

„man in so kurzer Zeit sooo viele versch. Ideen sammeln konnte und zu einem allen zusagenden Konsens kommen konnte“ (TN 11, WiSe 2010/11)

„die Transformation des narrativen Textes in den dramatischen Text scheinbar nur einen wesentl. Schritt ausmachte“ (TN 12, WiSe 2010/11)

„wir tatsächlich ein Stück inhaltlich zusammen durch Improvisation und gute Vorbereitungsübungen entwickeln konnten“ (TN 15, WiSe 2010/11 #2)

„sehr viele unterschiedliche Meinungen & Ideen zusammen gekommen sind“ (TN 16, WiSe 2010/11 #2)

„man sogar mit weniger Zeit als geplant eine gute Stückvorlage erarbeiten kann“ (TN 17, WiSe 2010/11 #2)

„wir in so kurzer Zeit ein Stück hinbekommen haben“ (TN 18, WiSe 2010/11 #2)

„persönliche Konflikte/ einzelne Teilnehmer_Innen Gruppenprozesse völlig blockieren können“ (TN 19, WiSe 2010/11 #2)

„es TeilnehmerInnen gab, die sich nicht auf neue, ihnen unbekannte Methoden einlassen wollten.“ (TN 20, WiSe 2010/11 #2)

„die Teamchemie schlecht war/ es Personen gab, die keine Freude am Theaterspielen hatten“ (TN 21, WiSe 2010/11 #2)

Am Wichtigsten fand ich in der Vorbereitung, dass...

„eine ‚Einstimmung‘ auf das Entwickeln des Stücks stattgefunden hat“ “ (TN 22, SoSe 2010)

„so viel Englisch wie möglich gesprochen wurde, viele Leute unterschiedliches beitragen konnten“ (TN 23, SoSe 2010)

„wir die Methoden selber angewandt haben, das Stück selbst mitentwickelt haben, den Spaßfaktor selbst erfahren haben“
(TN 24, SoSe 2010)

„Wir das Stück kooperativ entwickelt haben und jeder einen großen Teil durch eigene Improvisationen hineingebracht hat“

(TN 25, SoSe 2010)

„wir trotz viel Arbeit (und sehr ergiebiger Arbeit) viel Spaß hatten.“

(TN 26, SoSe 2010)

„dass wir die Schritte des ‚stagen‘ eines selbstgeschriebenen Theaterstücks detailliert kennenlernen konnten.“

(TN 27, SoSe 2010)

„wir alle Methoden/Schritte selbst ‚durchspielt‘ haben“ (TN 6, WiSe 2010/11)

„eigene Erfahrungen, Gruppenprozesse erleben!“ (TN 7, WiSe 2010/11)

„eine freundliche Atmosphäre uns ein schönes Stück vorzubereiten geholfen hat“ (TN 8, WiSe 2010/11)

„die Gruppenatmosphäre gut ist“ (TN 9, WiSe 2010/11)

„wir als Team zusammengewachsen sind“ (TN 10, WiSe 2010/11)

„wir Methoden selbst erlernt haben und es ein EntstehungsPROZESS war, an dem alle beteiligt waren und man somit weiß, was die SuS beim Lernen durchlaufen“ (TN 11, WiSe 2010/11)

„1) Kennenlernen der SAFARI-Methode zum eigenen Ausprobieren; 2) Absprechen des Umgangs unter den Betreuern“ (TN 12, WiSe 2010/11)

„wir selbst viel Theater gespielt haben, d.h. viel ‚emphasis‘ auf Aufwärm- und Improvisationsübungen (-theater) lag“ (TN 15, WiSe 2010/11 #2)

„wir als zukünftige Betreuer uns schon einmal kennen gelernt haben“ (TN 16, WiSe 2010/11 #2)

„wir viel Zeit als Gruppe verbracht haben und in dieser gleichberechtigt waren“ (TN 17, WiSe 2010/11 #2)

„alle an dem Prozess beteiligt waren“ (TN 18, WiSe 2010/11 #2)

„Konflikte geklärt werden können“ (TN 19, WiSe 2010/11 #2)

„wir uns als Team kennen gelernt haben und viel über Methoden, Improvisation und Stückentwicklung gelernt haben“ (TN 20, WiSe 2010/11 #2)

„ich dazu gelernt habe, von netten Leuten umgeben war“ (TN 21, WiSe 2010/11 #2)

Am wichtigsten in der Vorbereitung war... (RÜCKBLICK NACH PRAXISPROJEKT)

Nach CCSS (Post-Projekt-Fragebogen, nach VHS-Kindertheater Sommer 2010; freie Antworten)

1. Ausprobieren der dramapädagogischen Methoden, Schreiben eines eigenen Stücks + Phasen der Ausarbeitung inkl. Diskussionen in der Gruppe
2. Theaterspielen kennen und schätzen lernen
3. Infos zum Theaterspielen, des Arbeitens mit/ vor der Kamera

4. Impro-Spiele, Team-Zusammenwuchs

Nach ATC (Post-Projekt-Fragebogen Stud.IP; nach ATC Hoher Hagen, Ostern 2011; freie Antworten)

1. Kommunikation, Gruppenprozess, Feedback, Klärung von Konflikten
2. eine grobe Richtung für das WE mit den Jugendlichen zu bekommen und viel über Aufwärmübungen zu lernen
3. die Klärung der Konflikte, der Entstehungsprozess des Stücks
4. reflexionsrunden
5. die Klärung der Konflikte, der Entstehungsprozess des Stücks
6. für mich: besprechen des Gruppenkonflikts

Qualitative Antworten Post-Fragebogen (SoSe 2012)
Was nimmst du mit?
Maxi: "Dass das Theaterspielen und verschiedene Drama-pädagogische Übungen die Hemmschwelle abbauen in einer Fremdsprache zu kommunizieren und sich auszudrücken. Dass Theaterspielen im Unterricht als Prozess angegangen und gesehen werden sollte, in den die SuS langsam hineinwachsen und nicht von ihnen verlangt werden sollte von jetzt auf gleich damit zu beginnen (mit dem Spielen). Theaterspielen fordert Vertrauen, jedoch kann das "als-ob" einer Rolle auch als Schutz gesehen werden."
Ina: "Viele tolle Übungen, die ich sicherlich anwenden werde, Erfahrungen im Reflektieren über mich selbst (in einer Gruppe) und das Lehrer-Sein."
Carla: "neue Eindrücke über negative Lehrer/innenbilder anderer Teilnehmer/innen/ Erfahrungen neuer Gruppendynamiken durch untersch. Teilnehmer/innenpersönlichkeiten/ Erfahrungen, wie stark ein negatives Selbstbild Einfluss auf innere Blockaden durch innere Reaktionen auf Kommentare von außen haben (+wie schwierig es ist, sich selbst positiv zu bestärken und neu zu attribuieren) --> sorry etwas konfus > einfach nachfragen > erkläre es gern/ wie schwer es manchmal fällt Improvisateur zu sein, weil man sich von äußeren Erwartungen unter Druck setzen lässt/ wie komplex Entscheidungen als Lehrerin abgewogen werden müssen, da sie auch stark von Lehrer/innenkolleginnen und dem Organismus Schule abhängen/ wie wichtig Reflexion des eigenen Verhaltens mit Bedacht auf Außenwahrnehmung ist"
Jerg: "Wie hilfreich es sein kann durch eine Rolle, die man annimmt, aus sich selbst herauszugehen und evtl. von Hemmungen (z.B. eine andere Sprache zu sprechen) wegzukommen/ mit wenigen Mitteln kann man die Rahmenbedingungen verändern/ Dramapädagogik macht Spaß!"
Mirja: "positives Feedback von Teilnehmer/innen; noch mehr Lust auf Schule/ LehrerSein; viele Anregungen für die Gestaltung von Praxisworkshops; konkrete Übungen"
31. Was möchtest du noch loswerden?
Maxi: " Der Workshop war thematisch sehr breit angesetzt. Leider ist mir der Aspekt zum Einsatz von Dramapädagogik im Unterricht etwas zu kurz gekommen. Aus diesem Grund würde ich für das nächste Mal vorschlagen, eher Abstriche zu machen und das Geplante intensiver durchzuführen."
Mirja: "es war ein sehr schönes Wochenende!"
36b. Was hast du beim Nachdenken über das Rollenspiel über dich selbst gelernt?
Maxi: "Die Lehrerfigur hat die Eigenschaften verkörpert, die ich an meiner Person kritisiere und die ich gerne hätte (also aufsuche). Obwohl ich die Lehrer-Figur nicht bewusst so konstruiert habe, finde ich diese Beobachtung im Nachhinein sehr erstaunlich."
Ina: "Wie ich mein Realselbst sehe und wie ich gerne sein möchte"
Carla: "Dass ich mich bei meinem Persönlichkeitstyp etwas Sorge, dass ich mit meiner F????ion [nicht lesbar: Frustration?] in der Schule nicht gleichzeitig eigene und andere Bedürfnisse berücksichtigen werde und ggf. darunter leide"
Jerg: "dass ich doch in der Lage bin Kritik nicht persönlich zu nehmen und mit vielen Menschen die gleichzeitig etwas sagen wollen umzugehen"
Mirja: "Mehr Verständnis für eine Einstellung, die ich ,meide'."
Monika: Dass man als Lehrende/r durchaus einen (erheblichen) Einfluss auf die Atmosphäre eines Kurses/Seminars hat, also die Möglichkeit hat, diese positiv zu gestalten; Gutes Seminar, schönes Wochenende!
Constanze: "Theaterübungen, die ich auch im regulären FSU einsetzen kann; Argumente für mehr Theater im FSU; Motivation, Theaterübungen im FSU einzusetzen"

Qualitative Antworten Post-Fragebogen (WiSe 12/13)

Abschlussfragebogen-Ergänzung (Anschrift ans Flipchart, A.H.):

Zusatzfrage: Was nimmst du als Erkenntnis über deine eigene (Lehrer-) Persönlichkeit mit? a) Besonders aus der Entwicklung/ dem Spielen der Rolle im Rollenspiel? b) Vom Wochenende – Woraus besonders? Wurde im Abschluss-FB eingetragen unter „Was nimmst du mit“ (allgemein), dadurch mitunter kein klarer Bezug zu Frage a. c „41: Möchtest du noch was loswerden?“	
Gülcan	
a	Ich möchte lieber ich selbst sein, als eine Rolle zu spielen.
b	Sehr viele Anregungen zum Spielen im Unterricht DANKE! Wir hatten sehr viel Spaß ;-)
c	Ich finde die Fragen im Fragebogen nicht ganz Eindeutig --> siehe Anmerkungen
Marlene	
a	Viele coole Warmups. Rollenfindung. Erfahrung im Arsch-sein. ;-)
b	Ich mag den Harz. Gute Erinnerungen an Lachanfälle.
c	Es hat Spaß gemacht. Vielen Dank dafür!
Franziska	
a	Ich habe viele neue Seiten an mir entdeckt [...] Ich bin durch die Reflexionen mehr über meine Defizite klar geworden und darüber bin ich dankbar.
b	[...] = und bin froh auch an diesem Seminar teilgenommen zu haben. Die vielen Methoden werden den Unterricht sehr verbessern.
	Vielen Dank für ein gelungenes, vielfältiges, wohlüberlegtes und praxisorientiertes Seminar. Es waren Übungen und Reflexion in sehr ausgewogenem Maße eingebracht. Dadurch sind wir gut auf unseren Beruf vorbereitet. Nur mit beiden Teilen kann man Schülern guten Unterricht bieten.
Marlon	
a	Ich bin nicht gerne unsozial/asozial, gehe lieber auf Menschen zu

b	Gute Aktivitäten/Übungen; Freude am Spielen; eine gute Gruppenerfahrung; gute Ideen zur Rollenentwicklung; Lachfältchen ;-)
Lotta	
a	(unter 41): Der Samstag Nachmittag/Abend (das Rollenspiel) hat mir leider nicht ganz so viel gebracht und mir war die Verbindung mit den Dingen, die wir am Freitag gemacht hatten, nicht ganz klar.
b	<p>Theaterübungen können zu einem echt tollen Zusammenhalt in einer Gruppe führen --> sehr hilfreich für den Klassenzusammenhalt;</p> <p>Ich bin mir sicherer in meinen Stärken als zukünftiger Lehrender, im Gegensatz zu den Anderen sind mir aber auch Aspekte aufgefallen, an denen ich noch arbeiten muss/ sollte</p>
c	Mir hat das Seminar sehr gute gefallen, am meisten der Freitag mit den Übungen/Theaterspielen. [...siehe a]
Elena	
b	<p>Zusatzfrage:</p> <p>Ich habe noch Defizite (die ich bereits vorher kannte) an denen ich jetzt besser arbeiten kann bzw. ich habe neue Methoden gefunden.</p> <p>Ich konnte mir vorher gar nicht vorstellen, hohe Redeanteile der SuS und mehr schülerorientiertes Arbeiten im Unterricht unterzubringen aber eigentlich frag ich mich wirklich, wieso. Auch wenn die Lehrpläne uns später recht festnageln, wäre ich doch versucht, zugunsten von offenen Methoden mal davon abzuweichen. Das wäre mir vorher nicht eingefallen/ ich hätte es mir nicht zugetraut.</p>
c	Ich hatte sehr viel Spaß und durch die Diskussionen habe ich viele neue Perspektiven gewonnen, die ich vielleicht auch in meinem Unterricht gebrauchen könnte!
Nicole	
a	<p>Es bringt nichts, sich als Lehrer vor einer Klasse zu verstellen. Man ist, wer man ist – die Persönlichkeit und der Charakter sind die Ressourcen, aus denen man schöpfen muss. Das habe ich vor allem beim Rollenspiel (Rollenfindung, Lehrerkonferenz) gemerkt.</p> <p>Vom Wochenende an sich nehme ich mit, dass es helfen kann, eine Rolle zu spielen, die dem eigenen Charakter völlig fremd ist, um sich selbst, seine Stärken und Schwächen, kennen (und schätzen!) zu lernen.</p>
b	Ich nehme mit, dass es manchmal nötig ist, seine Grenzen zu überschreiten, unangenehme Situationen auszuhalten, um einen

	Wissenszuwachs zu erfahren. Danach ist man froh, es „durchgestanden“ zu haben. Es ist zudem schön, ein Seminar in einer so netten, vertrauten Atmosphäre zu absolvieren.
c	<p>Das Seminar war extrem gut organisiert und strukturiert – bis jetzt war es die Krönung all der Pädagogikkurse, die ich bis jetzt belegt habe.</p> <p>Es war nicht zu „esotherisch“ ;-), sondern immer eine gute Mischung aus rationaler Reflexion und Beschreibung emotionaler Eindrücke.</p> <p>Es hat wirklich alles Spaß gemacht, die Unterkunft und die Menschen waren super!!! Vielen herzlichen Dank und ich hoffe, dass Adrian und Maria der UniGö noch ein Weilchen erhalten bleiben.</p>

Qualitative Antworten Evasys-Fragebogen (WiSe 12/13)

4.1.: Durch das Seminar schätze ich meine Selbstkompetenz als verbessert ein (Gerne in das Kommentarfeld unten: Was bedeutet Selbstkompetenz dabei für dich?)¹.	
Person A	Selbstkompetenz ist für mich die Kompetenz die ich mir für meinen Beruf/ mein Studium etc. selbst zuschreibe. Dazu gehört Wissen sowie die Fähigkeit zu reflektieren etc. Da es vorher schon gut war, hat sich dieses Konzept nicht wirklich verbessert.
Person B	Selbstkompetenz verbessert; Selbstkompetenz heißt für mich, mir meiner Stärken und Möglichkeiten bewusst zu sein und diese dann effektiv nutzen zu können
Person C	Ich habe mehr gelernt und fühle mich im Thema Theaterpädagogik sicher vor einer Klasse.
4.2.: Das nachträgliche Perspektivgespräch hat mir etwas gebracht (gerne in das Kommentarfeld unten: Was?).	
Person A	Nochmal Dinge rekapituliert + neue Perspektiven bekommen
Person B	Mir hat einfach das Feedback von euch geholfen, um zu sehen, wie andere einen sehen und meine Selbstzweifel einschätzen*.
Sonstiges	
Person A	Gerne noch mehr Anregungen, wie man Theater auch im Unterricht so einsetzen kann, dass es dennoch dem Leistungsdruck gerecht wird. Sonst Super ;-)
Person B	Super Seminar, das uns denke ich alle motiviert hat, dramapädagog. Methoden in unseren späteren Fremdsprachenunterricht zu integrieren.

¹ Quantitative Angaben der Befragten auf den jeweiligen Skalen: siehe Excel-Datenblatt mit den quantitativen Daten.

Qualitative Antworten Post-Fragebogen (SoSe 13)

<p>1) Auftritt, Wirkung und Selbstbewusstsein: Hat sich durch die Arbeit im Seminar ein Anstoß zur Veränderung deines Selbstbewusstseins oder deiner Selbstwahrnehmung (eigene Stärken/ "Schwächen/ Ressourcen) ergeben? Wird sich das auf dein Verhalten und deine Haltungen als (werdende) Lehrer*in auswirken (z.B., wie du vor anderen auftrittst/ vor eine Klasse trittst)? Was genau hat sich verändert und was war der Anstoß?</p>
<p>Alexandra: Da ich schon lange Theater spiele, hat sich durch das Seminar an sich gar nicht so viel verändert. Allerdings weiß ich aus Erfahrung, dass Theaterarbeit sich sehr positiv auf das Selbstbewusstsein und die Präsenz einer Person auswirkt. Man lernt z.B. wie man selbstbewusst vor einer Gruppe steht und Körper und Stimme gut einsetzen kann. Das Lehrertraining hat meinen eigenen Eindruck bestätigt hinsichtlich meines Auftretens und meiner Wirkung.</p>
<p>Hanna: In der Übung „Auftritt vor der Klasse“ wurde im Feedback einiges bestätigt, was mit meiner Selbstwahrnehmung übereinstimmte, Aspekte wie „deine verschränkten Arme wirken wie ein Zeichen der Unsicherheit“ oder „du wirkst auf mich desinteressiert“ waren mir jedoch neu. Ich habe darüber bereits nachgedacht und werde das auf jeden Fall im Hinterkopf behalten, da ich als Lehrerin auf keinen Fall uninteressiert wirken will!</p>
<p>Melvin: Ich bin mir keiner neuen Aspekte meiner Persönlichkeit/ Lehreridentität bewusst geworden, sondern sehe mich ihrer bestärkt (in ihnen bestätigt) – in Bezug auf Stärken und Schwächen.</p>
<p>Ilona: Ich bin mutiger geworden, vor anderen aufzutreten. Ich war mir nie bewusst, wie wichtig Körpersprache ist. Dennoch denke ich, dass es sehr wichtig ist, natürlich und entspannt aufzutreten, die Körpersignale im Hinterkopf zu behalten.</p>
<p>Katharina: Ich habe mich auf jeden Fall selbst bewusster wahrgenommen und mein Handeln und Denken stark reflektiert. Anstoß hierfür waren vor allem die Feedbacks und Fremdeinschätzungen, die ich mit meiner eigenen Wahrnehmung abgleichen kann. Zugleich hat das Seminar mein Selbstbewusstsein gestärkt, da wir viele Übungen gemacht haben, bei denen man über seinen Schatten springen musste, gleichzeitig dabei aber positiv bestärkt wurde. Und ich bin mir nun bewusster, was ich gerne verbessern möchte, besonders durch die Fremdwahrnehmung und die Ball-Übung.</p>
<p>Petra: Ich habe keine wirklich neuen Aspekte an mir kennengelernt, aber meine Wirkung auf andere bestätigt bekommen. Der Lehrerauftritt war hierfür am besten. Ansonsten bin ich mir meiner Schwächen und Stärken bewusster geworden durch die Selbstreflexionen. Es wird mein Auftreten insgesamt nicht wirklich verändern, aber ich werde mir meiner Haltung + Wirkung bewusster sein.</p>

2) Im Zusammenhang mit Theaterübungen (z.B. jemand schleicht sich von hinten an und man versucht ihn zu bemerken) haben wir über Intuition geredet (und diesen im Zusammenhang mit Lehrerverhalten kontroversen Begriff auch etwas diskutiert). Bei der "Was holst du aus der

Kiste"-Übung ging es um das Thema über Spontaneität und wie man sich manchmal selbst blockiert . Zu Beginn des Seminars ging es auch über die Wahrung eigener Grenzen gesprochen und heute Nachmittag bei den "Bällen" über Impulskontrolle und emotionale Selbstregulation. Diese Themen verbindet, dass es um ein Zusammenspiel von "Kopf" und "Bauch" sowie um Wahrnehmung geht: Wie gut nehme ich meine eigenen Gefühle und Impulse wahr, verstehe ich sie, gehe ich damit um? Höre ich auf meine Intuition, messe ich ihr Bedeutung zu? Bin ich spontan oder denke ich 'zu viel' nach?

Haben diese Themen für dich beim Seminar auch persönliche eine Rolle gespielt (Gab es beispielsweise Momente, in denen du negative und/ oder widersprüchliche Gefühle hattest? In welcher Situation...Wie bist du damit umgegangen? Hast du daraus etwas über dich gelernt?). Hat sich deine Haltung zur Bedeutung von Intuition und Spontaneität für dich als Lehrer*in verändert - und/ oder deine Selbsteinschätzung deiner Fähigkeiten diesbezüglich?

Alexandra:

- Beim Improvisieren fühle ich oftmals den Druck, besonders einfallsreich und lustig zu sein und das blockiert mich.
 - Im Seminar habe ich durch die gute Atmosphäre und Gruppendynamik jedoch diese Blockaden ablegen können und gemerkt, dass ich so gerade spontan und witzig werden konnte.
- ➔ Als Lehrer ist es hilfreich, nicht dauernd zu grübeln, sondern Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu haben.

Hanna:

Das Ball-O-Meter hat mich zunächst etwas verunsichert, da alle anderen sehr sicher in ihrer Berufswahl wirkten, während ich noch manchmal zweifle. Daher hat diese Aktivität meine Selbstwahrnehmung eher auf meine Schwächen gelenkt. In großen Teilen haben mich die Übungen im Seminar in der Selbstwahrnehmung meiner Stärken und Schwächen bestätigt. Die Spontanitäts-Übungen haben mir gezeigt, dass ich flexibel mit sich verändernden Situationen umgehen kann, auch in den Intuitionsübungen wurde meine (positive) Selbstwahrnehmung bestätigt. Beim Ball-o-Meter wurde ich allerdings wieder sehr kopfig und besorgt und meine Schwächen erschienen mir sehr viel dominanter als meine Stärken.

Ilona:

Ich denke, ich agiere mit anderen Menschen schnell als ‚Kopfmensch‘, obwohl ich häufig viel eher auf mein Bauchgefühl hören sollte. Das hat sich im Seminar mit der Zeit verschoben. Ich bin mehr intuitiv in die Situationen hinein gegangen, ohne alles genau zu planen, auch auf die Gefahr hin, unspannend zu sein. Ich denke, für mich als Lehrerin ist Spontaneität sehr wichtig und ich würde sagen, dass mich das Seminar ‚aufgelockert‘ hat.

Katharina:

In manchen Situationen fehlten mir zu Anfang spontan Ideen, aber wenn man die Angst davor ideenlos zu sein überwindet, hat man automatisch mehr Einfälle. Etwas nicht zu wissen, muss nicht immer negativ sein. Ich habe gelernt, dass der Unterricht ein Raum für Fehler sein sollte und dass man mit Fehlern produktiv umgehen sollte. Angst hemmt, der produktive Nutzen regt die Lust und die Kommunikationslust an.

Melvin:

Ich habe alle Übungen positiv wahrgenommen und mit Freude ausprobiert. Bei der Übung ‚Was holst du aus der Kiste‘ habe ich negative Gefühle (des Versagens) gehabt und mich unsicher gefühlt.

Petra:

Mir ist bewusst geworden, dass Spontaneität schwer ist. Mir fällt es leicht, spontan Unterrichtsmethoden anzupassen, allerdings fällt es mir schwer spontan zu antworten. In der

Schule fehlt mir auch oft Schlagfertigkeit. Die Übungen haben mir zum Teil auch gezeigt, dass es für SuS schwer sein kann, spontan auf Fragen zu antworten oder imaginierte Dialoge zu füllen. Eine wirklich persönliche Rolle hatten die Themen aber nicht. Sie halfen insgesamt wieder sich seinen eigenen Stärken/Schwächen bewusst zu werden.

3) Über die Bedeutsamkeit von biographischen Erfahrungen und Lehrer*innen/ Vorbildern und Anti-Bildern, die man selber erlebt hat, habe ich ein bisschen erzählt (z.B. "Gestalts"). Hast du - z.B. beim Theater mit eigenen Geschichten - Erkenntnisse über deine eigene Geschichte und Biographie gehabt und wie diese dich als Lehrer*in prägt?

Wie war diese Erfahrung? Was wird dich davon auf dem Weg in die Schule begleiten?

Alexandra:

- Ich denke, dass die biographischen Erfahrungen als Schüler für den späteren Lehrberuf sehr wichtig sind.
- Es ist interessant, wie gut man ‚gute‘ und ‚schlechte‘ Lehrer imitieren und erkennen kann. Diese Form von Theater hilft sicherlich, später bewusster vor der Klasse aufzutreten.

Ilona: Ich versuche die positiven Aspekte meines Lehrervorbildes, die mir besonders wichtig sind, in mein eigenes Verhalten mit einzubauen; so, dass es zu meiner Persönlichkeit passt. Ich habe mich mit meinem Lehrervorbild auseinandergesetzt und werde versuchen, sie noch einmal in die Schule zu begleiten.

Hanna:

Diese Erfahrung war sehr wertvoll für mich, da sie mir Lehrer-Vorbilder gezeigt hat. Normalerweise bin ich jemand, der nur weiß, was er nicht will, aber diese Übung hat mir tatsächlich vor Augen geführt, was für eine Lehrerpersönlichkeit ich werden möchte.

Katharina:

Ich habe viele Erkenntnisse gewonnen, besonders wie ich später nicht sein möchte. Unsere Lieblingslehrer waren sich auch alle nicht unähnlich. Mich wird besonders die Motivation für das Fach, Spaß am Umgang mit Kindern und eine humorvolle Haltung zu mir selbst begleiten. Ein Lehrer hat nicht eine Rolle, sondern muss sich immer wieder neu auf eine Situation einstellen. Ich möchte hingegen nicht desinteressiert, hämisch oder verschüchtert vor meinen Schülern auftreten, da ich in dem Seminar nochmal wahrgenommen habe, wie negativ dies Schüler beeinflusst.

Melvin:

Ich habe ‚Schule‘ von klein auf als etwas sehr positives erfahren – was mich natürlich in gewisser Weise geprägt hat – Negativerfahrungen habe ich nur in Ausnahmefällen oder situativ gesammelt (von denen kann ich aber nicht behaupten, dass sie mich geprägt haben oder mich in die Schule begleiten werden).

Petra:

Ich weiß, dass die positiven + negativen Lehrer aus der Vergangenheit immer in Gedanken mitschwingen in dem Sinn: ‚So will ich sein/so nicht.‘ Aber sie beeinflussen nicht direkt mein Handeln. Ich muss meinen eigenen Lehrstil entwickeln und authentisch bleiben, dennoch dienen sie als Orientierung.

4) Einige Theorien, mit denen ich arbeite, gehen davon aus, dass in der Vorbereitung von Lehrer*innen die Arbeit an der eigenen "Lehreridentität" (professional self/ teacher identity/

Selbstkonzept...) wichtiger als die Arbeit an Wissen, Methoden etc.. Hat sich durch oder während der Arbeit im Seminar (Theater, Übungen, Reflektionen, etc.) das Bild, das du von dir selbst als Fremdsprachenlehrer*in hast, verändert? Hast du Ideen entwickelt, wie du dich selbst weiterentwickeln möchtest? Durch welche Übungen/ Situationen/ Tätigkeiten genau? In welche Richtung?

Alexandra:

- Ich halte die Arbeit an der „Lehreridentität“ in der Tat wichtiger, als die Arbeit an Wissen und Methoden, um später ein erfülltes und selbstreflektiertes Berufsleben führen zu können.
- Das Bild, was ich von mir selbst habe als FS-Lehrerin hat sich aufgrund von meinen Theatererfahrungen nicht soviel verändert, da ich bereits vor dem Seminar der Meinung war, dass Lehrer auch Künstler sind, sich auf einer Bühne befinden, interagieren, auftreten und spontan handeln müssen. Das Seminar hat dieses Wissen nochmal bestätigt.

Melvin:

Nein, mein Bild hat sich nicht verändert. Ich bin bei den Übungen zur „Lehreridentitätsbildung“ auch so wahrgenommen [sic], wie ich mich selber sehe/ gesehen werden möchte. Bei dem Ballspiel bin ich mir noch einmal der Felder bewusst geworden, an denen ich arbeiten möchte. Wegrationalisieren kann ich diese ‚Negativbälle‘ nicht, aber sie versuchen möglichst positiv in meine Lehreridentität zu integrieren.

Hanna:

Es hat mir Vorbilder gegeben → old teachers

Durch die Auftritts-Übung wurde mir im Feedback zurückgegeben, dass ich zu großen Teilen bereits so wirke, wie ich es möchte. Ich brauche mehr Praxiserfahrung. Das habe ich wieder sehr deutlich gemerkt.

Katharina:

Ich möchte offener werden und möglichst viele Methoden an (meiner Meinung nach) angemessener Stelle einsetzen z.B. den emotional chair, das Telefonat. Zudem ist mir durch den Selbstversuch bewusst geworden, wie genau mein ganzes Auftreten wahrgenommen wird und auch das Lernklima (explizit und implizit) beeinflusst. Ich möchte bewusst auf meinen Status achten und dies reflektieren und dadurch lernen, welches Verhalten angemessen sein kann und welches nicht.

Petra:

Mein Grundbild des Lehrers hat sich nicht verändert, auch nicht meine Selbstwahrnehmung. Allerdings habe ich viele Methoden Anregungen bekommen, die ich selber ausprobieren möchte. Zudem ist mir nochmal bewusst geworden, dass Schule ein Dialog sein sollte und man Fehler zulassen muss.

Qualitative Antworten Post-Fragebogen (Typ I, WiSe 14/15)

Beim Seminar hat mich überrascht, dass...	
Faye	<ul style="list-style-type: none"> - Drama pedagogy viel mehr beinhaltet als „nur“ Theater. - es in mir die Freude am Theaterspielen geweckt hat.
Jonas	<ul style="list-style-type: none"> - das Interesse an der Herangehensweise an Unterricht mittels „Drama-Methoden“ nie nachließ - man seine Ängste (in einer Rolle „aufzugehen“) verlor - stets motiviert war, und man vom Dozenten motiviert wurde
Silke	<ul style="list-style-type: none"> - alle so schnell warm miteinander geworden sind
Karola	<ul style="list-style-type: none"> - es nur manchmal so schwer fiel, aus mir selbst heraus/ in eine Rolle hinein zu kommen, obwohl ich mich in der Gruppe wohlfühlt habe.
Karin	<ul style="list-style-type: none"> - sehr viele körperliche Aktivitäten durchgeführt wurden.
Kira	<ul style="list-style-type: none"> - alle so offen mit den neuen Methoden umgegangen sind und nach dem ersten Tag schon eine familiäre Stimmung herrschte.
Ilona	k.A.

a) Am wichtigsten fand ich beim Seminar, dass...	
Faye	<ul style="list-style-type: none"> - es reichlich Anlass zum praktischen Üben gab. - es einen sehr guten Schulbezug hatte.
Jonas	<ul style="list-style-type: none"> - man immer die Möglichkeit hatte, „kürzer“ zu treten - der Dozent durch seine Art und Weise alle zum Mitmachen gebracht hat und die Gruppe sich super verstand.
Nature	<ul style="list-style-type: none"> - eine lockere Atmosphäre herrschte, die zur regen Beteiligung anregte, man „aus sich herausgehen“ konnte und man viele kleine Dramamethoden gelernt hat.
Karola	<ul style="list-style-type: none"> - die Atmosphäre in der Gruppe so offen, angenehm und herzlich war und man nicht „gute Leistungen bringen musste“.
Karin	<ul style="list-style-type: none"> - die Lehr-/Lernatmosphäre entspannt war.
Kira	<ul style="list-style-type: none"> - der praktische Anteil sehr groß war und wir Nützliches „Werkzeug“ für unseren späteren Beruf mitbekommen haben.
Ilona	<ul style="list-style-type: none"> - wir verschiedene Methoden kennengelernt und ausprobiert haben.

b) Gar nicht gefallen hat mir/ mir fehlte...

Faye
- ein paar längere Pausen zwischendurch.
Jonas
- nichts, weil der inhaltliche „Input“ noch online bereitgestellt wird.
Nature
- teilweise fand ich acht oder mehr Stunden am Stück ziemlich lang.
Karola
- nichts Konkretes. Ich fand es nicht optimal, dass das Seminar auf einem Sonntag lag. Das ist auch aus religiösen Gründen eigentlich bei mir ein freier Tag. Ich fand es aber sinnvoll, das Seminar in einem Blick zu machen.
Karin
- die zeitliche Planung stark verbesserungswürdig war, immer mit einer Selbstverständlichkeit überzogen wurde.
Kira
Mir fehlte: manchmal mehr Zeit für Reflexionen und gerne hätte ich noch mehr Zeit für weitere Übungen gehabt.
Ilona
Verteilung auf mehrere Wochenenden, am Ende wurde man sehr müde

1) Auftritt, Wirkung und Selbstbewusstsein: <i>Hat sich durch die Arbeit im Seminar ein Anstoß zur Veränderung deines Selbstbewusstseins oder deiner Selbstwahrnehmung (eigene Stärken/ "Schwächen"/ Ressourcen) ergeben? Wird sich das auf dein Verhalten und deine Haltungen als (werdende) Lehrer*in auswirken (z.B., wie du vor anderen auftrittst/ vor eine Klasse trittst)? Was genau hat sich verändert und was war der Anstoß?</i>
Faye Ich denke, dass meine eigene Wahrnehmung sich während des Seminars zum Positiven verändert hat. Ich habe vorher nicht gedacht, dass ich besonders gut sei im „Theaterspielen“, aber ich habe während der Veranstaltung das Gefühl bekommen, dass es viele verschiedene Wege gibt, „gut“ zu spielen. Insgesamt hat mir das Seminar ein positives Selbstgefühl gegeben.
Jonas
- Mir ist bewusst geworden, dass man in einer Gruppe durch offene Diskussionen neue Perspektiven gewinnt, die das Selbstbild positiv erweitern.
- Ich würde meinen Unterricht später nun anders bzw. aktiver an dramapädagogischen Methoden gestalten.
- Ich würde meinen Unterricht später offener gestalten und den Fokus auf die kommunikative und ganzheitliche Ebene legen.
Silke
Ich habe gelernt, dass es nicht immer darauf ankommt, lustig zu sein. Manchmal kann man mit den „einfachen“ Dingen viel mehr anfangen. Das ist auch übertragbar auf den Lehrerberuf.
Karola
Ja. Mir ist aufgefallen, dass ich teils ängstlicher bin, als mir oft gespiegelt wird (von anderen), ich aber, wenn ich mich traue, es zu riskieren, auch andere für mich ungewohnte Rollen ganz gut ausfüllen kann. In den Drama-Übungen, u.a. zum Status, habe ich angefangen, viel über meine alltäglichen Rollen nachzudenken und zu überlegen, ob + wie ich in Schule eine „high status“-Rolle ggü. haben möchte.
Karin
Eher nicht.
Kira

„Alle Augen auf mich“: Ich unterrichte seit etwa drei Jahren neben dem Studium kleine Sprachgruppen und habe im Rahmen meiner Schulpraktika auch ein paar Male vor größeren Gruppen gestanden. Grundsätzlich habe ich keine Angst davor, vor vielen Menschen zu stehen und zu reden – so habe ich mich auch in unserem Seminar sehr wohl gefühlt. Durch die kurzen Improvisationsszenen ist mir aber noch bewusster geworden, dass sobald ich auf der Bühne stand die Aufmerksamkeit auf mich gerichtet wurde. Im Seminar war die Situation insofern besonders, weil die Zuschauer eine gewisse Erwartung hatten und neugierig/ gespannt waren, was ich innerhalb von wenigen Minuten auf die Beine stellen würde. Einerseits habe ich den Anspruch an mich selbst gestellt, etwas Unerwartetes/ Witziges mir spontan auszudenken, andererseits wusste ich, dass es auch ok wäre, wenn es mir nicht gelingen würde. Aus diesen Übungen nehme ich für meinen zukünftigen Beruf v.a. zwei Dinge mit:

- I) Spontaneität, Flexibilität und ein gewisses Maß an Humor sind sowohl für das Theater als auch für den Unterricht sehr wichtig, v.a. wenn unerwartete Situationen entstehen, sollte man nicht so hart zu sich selbst sein, wenn Dinge schief laufen.
- II) Ich wünsche mir, dass es mir ab und zu gelingt, die gleiche Aufmerksamkeit und Neugier bei meinen zukünftigen SuS zu erwecken, die die anderen Kurs-TN mir bei meinen Auftritten geschenkt haben. Mir ist bewusst, dass das die SuS nicht entertainen soll, aber ich hoffe, dass ich durch das gezielte Einsetzen bestimmter Szenen/ Materialien/ Objekte die Aufmerksamkeit der SuS fesseln kann.

Durch die High Status/ Low Status-Übungen ist mir auch noch einmal die Bedeutung der Körpersprache bewusst geworden. Ich werde in Zukunft noch mehr auf meine Körperhaltung/Mimik/ Gestik achten, bin aber auch der Ansicht, dass eine gute Körperhaltung sich aus einer positiven Einstellung ergibt.

Ilona

- Verschiedene Übungen zum Auftreten (starr schauen und Befehle geben)
 - ➔ Reflexion über Körpersprache
 - ➔ Man sollte sich seiner Haltung + Sprache bewusst sein, dies einsetzen.
- Reflexion über eigenes Auftreten, auch durch Videoaufzeichnung
 - ➔ Ich kann kraftvoller auftreten.

2) Umgang mit Emotionen: Gab es Momente, in denen du negative und/ oder widersprüchliche Gefühle hattest? In welcher Situation...Wie bist du damit umgegangen? Hast du daraus etwas über dich gelernt oder siehst du Konsequenzen für die Schule?

Faye

Ich habe mich in Situationen, in denen mir meine Rolle unklar war, unsicher gefühlt. An dieser Stelle hätte ich mir für das Spiel mehr Handlungssicherheit gewünscht. Ich denke, ich habe in den Moment gemerkt, dass spontane Kreativität eine Einladung sein kann, die aber auch schnell überfordert.

Jonas

Beim Schreien im Allgemeinen überkam mich stets ein befremdliches Gefühl. Mir ist nach dem Seminar bewusst geworden, dass man in eine Rolle „hineinschlüpft“ und sich fallen lassen kann, weil man sie am Ende wieder ablegt. Die Rolle ist Schutz und Herausforderung zugleich.

Silke

Bei einer Dramamethode habe ich zwischendurch gemerkt, dass ich nicht zu 100% verstanden habe, worauf es ankommt. Bzw. was die Anweisungen waren. Dadurch wurde ich unsicher. Diese Unsicherheit habe ich versucht zu überspielen. Das kann (je nach Situation) auch in der Schule nützlich sein.

Karola

Teils hatte ich Angst, mich peinlich zu machen. Manchmal hat das aber auch Spaß gemacht. Wenn ich es überwinden konnte und z.B. dann eine Übung ausprobiert habe, war das gut, teils musste ich auch in Momenten während Übungen kurz inne halten, weil mich eine gewisse

„Selbstbewusstheit dafür, wie ich evtl. gerade aussehe (lächerlich...)“ überschwemmt hat. I.d.R. konnte ich mir schnell wieder selbst „Mut machen“. Diese Gedanken zu Gunsten einer Rolle beiseite schieben.
Karin Bei einigen Übungen nahm ich eine starke Abwehrhaltung ein, u.a. bei den Anschrei-Übungen. Hier kam ich an meine Grenzen. Ich wollte die Übungen nicht machen und war fast ein bisschen sauer, weil ich den Sinn dahinter auch nicht sah. Anscheinend reicht meine Extrovertiertheit hier nicht; so sehr kann ich nicht aus meiner Haut heraus.
Kira Der zweite Tag, an dem wir versucht haben, ein kurzes Stück an einem Tag auf die Beine zu stellen, hat bei mir viele gemischte Gefühle ausgelöst. Ich war zunächst sehr begeistert, mit welchen Methoden man kreative Denkprozesse anstoßen und gleichzeitig einschränken kann (Stichwort: Prophezeiung mit Hilfe von drei Kärtchen schreiben), andererseits fühlte es sich unzufrieden stellend an, da das Stück nur sehr rudimentär ausgearbeitet wurde, obwohl wir den ganzen Tag dran saßen. Ich denke, ein großer Faktor, der hierbei eine Rolle gespielt hat, war die begrenzte Zeit. In der Schule hätte man solch ein Stück vermutlich innerhalb einer Projektwoche versucht zu realisieren, oder man hätte ein kurzes Stück geschrieben. Trotzdem war es gut, die kreativen Prozesse einmal zu durchlaufen, auch wenn das Produkt am Ende nicht fertig gestellt wurde.
Ilona Ich fühle etwas Peinlichkeit bei der Begrüßung mit „schüchternen Füßen“ und „fröhlichen Hüften“, weil aber alle anderen mitgemacht haben, habe ich es als weniger unangenehm empfunden. <ul style="list-style-type: none"> ➔ lag vermutlich an Eindringen in die private Sicherheitszone ➔ muss man bei Dramapäd. in der Schule bedenken

3) Hat sich dein Selbstbild bzgl. Kreativität und Spontaneität, Gründlichkeit oder Flexibilität verändert? Bist du von dir selbst überrascht oder enttäuscht gewesen?
Faye Ich habe mich selber als kreativer wahrgenommen, als mir vorher bewusst war.
Jonas <ul style="list-style-type: none"> - Ich habe viele neue Methoden kennengelernt, wodurch ich glaube, dass ich meinen Unterricht später abwechslungsreicher gestalten kann. - Ich fühle mich auch sicherer, weil durch die Improvisationsübungen an Flexibilität und Spontaneität dazu gewonnen habe.
Silke Manchmal war ich eher enttäuscht von mir, weil ich originellere Einfälle meinerseits erwartet hatte.
Karola Sowohl teils auch. Ich war erstaunt, wie unsicher ich manchmal wurde, dass mir z.B. nicht einfiel, was ich (in einer Rolle) sagen könnte, wie unkreativ ich war. Andererseits war ich auch teils positiv überrascht, dass ich auch auf einer (kleinen) Bühne stehen kann und auch mal witzig sein kann.
Karin Eher ein wenig enttäuscht, ich bin selten ein Risiko eingegangen und habe erst andere eine Übung vormachen lassen. Dafür habe ich fast alle Aktivitäten irgendwann mitgemacht. Ich habe gemerkt, dass ich sprachlich noch recht unsicher bin und deswegen (u.a.) in meiner Spontaneität eingeschränkt.
Kira Insgesamt war ich doch sehr überrascht, dass ich in den meisten Übungen spontaner war, als ich es sonst von mir kenne. Ich denke, es lag vor allem daran, dass die anderen Kursteilnehmer sich auch getraut haben, Neues auszuprobieren.

Ilona

Durch Videoaufzeichnung wurde mir die Wirkung meiner Stimme u. meines Auftretens bewusst. Ich bin zurückhaltend, habe aber Potential, das zu beheben.

4) Hast du im Laufe des Seminar Erkenntnisse über deine eigene Geschichte und Biographie gehabt und wie diese dich als Lehrer*in prägt? Hast du an alte Lehrer*innen (Vor- oder Antibilder) oder über deine eigene Schulzeit nachgedacht oder Erinnerungen gehabt?

Faye

k.A.

Jonas

Eher wenig. Ich weiß nur, dass ich meinen Unterricht nicht so frontal halten möchte, wie meine Lehrer damals.

Silke

Ich habe an meinen eigenen Darstellendes-Spiel-Kurs gedacht und wurde positiv daran erinnert. Dadurch hatte ich Lust, selbst wieder Theater zu spielen.

Karola

Eher weniger. Ich habe eher an Erfahrungen in Freundschaften etc. gedacht + an Situationen mit SuS in Praktika etc.

Karin

Ja, ich habe mich an meine Zeit in der O.S. zurückerinnert, wo wir auch mal ein Stück selbst geschrieben und aufgeführt haben.

Kira

Mir ist aufgefallen, dass Übungen, wie wir sie im Seminar praktiziert haben, selten oder gar nicht während meiner Schulzeit mir über den Weg gelaufen. Daher waren die Methoden wirklich sehr neu für mich. In der Oberstufe gab es einen Lehrer, der ab und zu uns Stunden zur Verfügung gestellt hatte, um Short Stories, die wir im Unterricht behandelt hatten, in Theaterform umzusetzen. Ansonsten kann ich mich an keinerlei dramapädagogische Ansätze erinnern.

Ilona

k.A.

5) Einige Theorien, mit denen ich arbeite, gehen davon aus, dass in der Vorbereitung von Lehrer*innen die Arbeit an der eigenen "Lehreridentität" (professional self/ teacher identity/ Selbstkonzept...) wichtiger als die Arbeit an Wissen, Methoden etc... Hat sich durch oder während der Arbeit im Seminar (Theater, Übungen, Reflektionen, etc.) das Bild, das du von dir selbst als Fremdsprachenlehrer*in hast, verändert? Hast du Ideen entwickelt, wie du dich selbst weiterentwickeln möchtest? *Durch welche Übungen/ Situationen/ Tätigkeiten genau? In welche Richtung?*

Faye

k.A.

Jonas

- Durch die verschiedenen Methoden fühle ich mich nun sicherer und gut informiert, welche Übungen ich zu welchem Zweck einsetzen könnte.
- Zudem hat sich meine Auffassung von „gutem“ Unterricht von verbal-didaktisch zu nonverbal, ganzheitlich und dramapädagogisch ausbalanciert.

Silke

Durch viele kleine Warmups und andere Methoden. Ich kann mir mittlerweile gut vorstellen, diese als Bewegungspause oder anstatt „trockener Lehrbuchdialoge vorzulesen“ in den Unterricht einzubauen.

<p>Karola</p> <p>Ja, ich möchte gerne mehr kreative Methoden lernen und die Kompetenz und Sicherheit gewinnen, solche mit SuS durchzuführen. Und es hat mir etwas Druck genommen, meinen zukünftigen SuS künstliche Sprache, Grammatik normativ o.ä. beizubringen. Ich möchte meine SuS mehr als ganze Menschen mit Begabungen sehen als „Lernopfer“.</p>
<p>Karin</p> <p>Da ich gerne nach Plan vorgehe & ein recht strenges Auftreten habe, glaube ich, dass Warm-Up-Übungen für eine gelockerte Atmosphäre später sehr hilfreich für mich sein werden. → Weiterentwicklung in die Richtung</p>
<p>Kira</p> <p><u>Austausch mit anderen</u>: Wie bereits mehrfach erwähnt, war von Anfang an eine sehr positive Stimmung im Seminar, was eine wichtige Grundlage für die darauffolgenden Diskussionen und Feedbacks war. Wenn ich über mich als zukünftige Lehrerin denke, sehe ich mich häufig, wie ich vor einer Gruppe von Schülern. Durch das Seminar habe ich aber gelernt, dass ich darüber hinaus auch eine Lehrerin von vielen bin, also ein Teil einer Gruppe, die die gleichen Ziele verfolgt und ähnliche Ansichten hat, manchmal aber auch anders denkt, weshalb der Austausch untereinander sehr wichtig ist. Ich hoffe, dass ich diesen Gedanken später nicht vergessen werde. Manchmal neigt man im Alltag zu einem Einzelkämpfer zu werden und vergisst, wie wichtig der <u>regelmäßige</u> Austausch mit anderen ist.</p>
<p>Ilona</p> <p>Ich habe viel darüber nachgedacht, wie man SuS kreativ und mir mehr Körpereinsatz zum Lernen anregen kann. Körper und Bewegung fehlen mir in der Schule und der Bildung, sollte aber genutzt werden. Dramapäd. bietet meiner Meinung nach Ansätze dafür. Gleichfalls [?] kann die LP mit den SuS experimentieren und immer neue Erfahr. machen. Dahingehend möchte ich mich entwickeln („Zusammenarbeit statt pauken“).</p>

Zu 20 (Grenzen): Welche? Wie bist du damit umgegangen?
<p>Faye</p> <p>z.B. Nähe –Distanz. Ich habe versucht, eine gewisse Distanz zu wahren (körperl. Nähe).</p>
<p>Jonas</p> <p>Ab und an wusste ich die Worte nicht auf Englisch, was ich nonverbal überspielen konnte. Beim laut Schreien fühlte ich mich leicht unwohl.</p>
<p>Silke</p> <p>Ich musste mich manchmal überwinden, mich selbst „zum Deppen zu machen“. Mit der nötigen Eigenironie ging das jedoch ganz gut.</p>
<p>Karola</p> <p>Angst, lächerlich zu wirken...Mangelnde Ideen, Kreativität, sprachl. Schwächen in Englisch und in körperl. Ausdruck. Manchmal versucht, Situationen zu umgehen, teils ignoriert, teils überwunden und weitergemacht.</p>
<p>Karin</p> <p>s.2)</p>
<p>Kira</p> <p>Raumlauf – einige Gangarten sahen sehr ulkig aus, manchmal habe ich sie nicht so extrem ausgeführt wie andere. „Blick halten mit dem Partner beim Laufen“ hat mich auch Überwindung gekostet, aber wir haben den Blickkontakt gehalten.</p>
<p>Ilona</p> <p>Ich sollte mehr aus mir herausgehen. Ich betrachte es als Prozess, den ich immer wieder reflektieren muss.</p>

Zu 33) Inwiefern? Körperlich/physisch, sprachlich, psychisch oder welcher Art waren die Grenzen? War das positiv oder negativ?	
Faye	Körperlich (aber nur geringfügig & psychisch – Zuerst ein Gefühl der Unzufriedenheit, was aber auch in Erleichterung endete (das Gefühl die Kontrolle behalten zu wollen).
Jonas	<ul style="list-style-type: none"> - Sprachlich - Stets spontan reagieren → gute Übung - Empfund es positiv jegliche Art von Grenzen zu überschreiten
Silke	Eher psychisch? Ich habe mich manchmal gefühlt „zum Deppen gemacht“, was im Nachhinein (anders als vielleicht erwartet) eher positiv war.
Karola	Mich zu trauen, in best. Übungen in „peinliche“ Rollen zu gehen, v.a. körperlich.
Karin	Körperlich durch Mitmachen aller Übungen und psychisch, da einige Überwindung kosteten, insg. Positiv; siehe 2. Für negativ
Kira	Siehe 20. Manchmal habe ich mich versucht, so gut wie möglich in eine Rolle hineinzusetzen, wozu auch eine körperliche Adaption gehörte, das heißt, ich habe ungewöhnliche Körperhaltungen eingenommen, oder meine Stimme stark verändert, um der Rolle näher zu kommen.
Ilona	Ich versuche ständig, mehr aus mir herauszugehen (Körperspr. + Sprache, eig. Einfälle äußern). Grenzen erfahren gehört dazu und ist Teil des Prozesses. Erst ist es unangenehm, doch positiv für die Entwickl.

42) Möchtest du noch was loswerden?	
Faye	Ich hatte in einer MTU heute direkt die Möglichkeit, ein paar Aspekte aus dem Seminar einfließen zu lassen, das habe ich als sehr positiv empfunden. Die MTU hatte geschätzt 80% SuS-Redeanteil – yea ;-)
Jonas	k.A.
Silke	k.A.
Karola	Ich habe viel gelernt und bin froh, am Seminar teilgenommen zu haben. Danke für deine Offenheit als „Dozent“ und die lockere, ehrliche Atmosphäre. Ich hätte nicht gedacht, dass mich Theatermethoden so überzeugen und begeistern würden! ☺ Alles Gute dir!
Karin	k.A.
Kira	k.A.
Ilona	k.A.